

1

Ausstellungen zur Ideengeschichte des gewaltfreien Widerstands

Herausgeber: Christian Bartolf, Dominique Miething

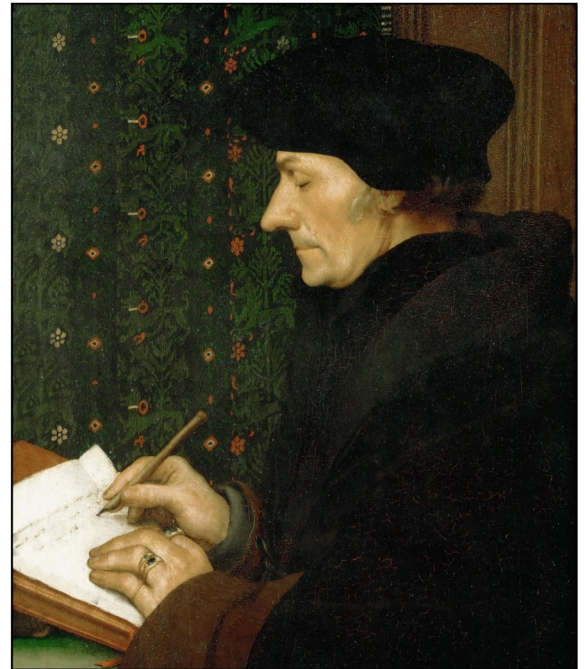
Erasmus von Rotterdam

Zum Gedenken an seine Schriften gegen den Krieg:

Dulce bellum inexpertis (1515) und *Querela pacis* (1516)

„Süß ist der Krieg den Unerfahrenen ...“

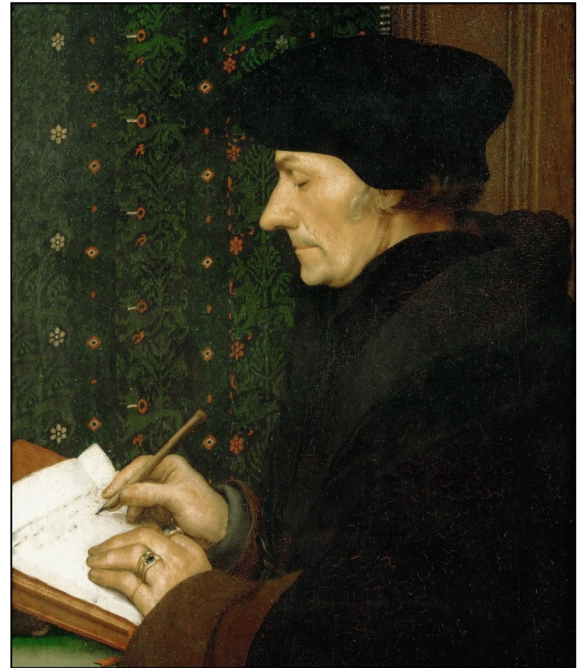
Klage gegen Gewalt und Krieg



Erasmus von Rotterdam

Zum Gedenken an seine Schriften gegen den Krieg:
Dulce bellum inexpertis (1515) und *Querela pacis* (1516)

„Süß ist der Krieg den Unerfahrenen ...“
Klage gegen Gewalt und Krieg



Erasmus von Rotterdam: „Süß ist der Krieg den Unerfahrenen ...“

- Klage gegen Krieg und Gewalt

Schriftenreihe:

Ausstellungen zur Ideengeschichte des gewaltfreien Widerstands, Nr. 1

Seit der Antike haben bedeutende Personen durch ihre Literatur und Wissenschaft neue Vorstellungen über Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit entwickelt, welche für die politische Bildung nicht allein von historischer Bedeutung sind, sondern auch ethische Grundlagen schaffen, auf denen Kunst, Ökonomie, Pädagogik, Philosophie, Politik und Recht konzeptionell aufbauen können: Kern dieser Ausstellungen ist die Ideengeschichte des gewaltfreien Widerstands.

Herausgebende Institution:

Freie Universität Berlin, Universitätsbibliothek

Herausgeber:

Dr. Christian Bartolf (Gandhi-Informations-Zentrum e.V., Berlin)

Dr. Dominique Miething (Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften)

Digitale Veröffentlichung im Refubium der Freien Universität Berlin, 2022:

<https://dx.doi.org/10.17169/refubium-34941>

Druck: Pinguin Druck GmbH, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

ISBN: 978-3-96110-439-0 (Print), 978-3-96110-438-3 (Online)

Inhalt

Vorwort	S. V
Ausstellungstafeln	S. VII
Bild- und Textnachweise	S. XXXIII

Vorwort

Die Ausstellung „*Süß ist der Krieg den Unerfahrenen ...*“ - *Klage gegen Gewalt und Krieg* ist dem Humanisten und Pazifisten Desiderius Erasmus (ca. 1466 - 1536) gewidmet, dessen Schriften *Dulce bellum inexpertis* (1515) und *Querela pacis* (1517) vor mehr als fünfhundert Jahren veröffentlicht wurden.

„Es wird der Ruhm des im irdischen Raum besiegten Erasmus bleiben, dem Humanitätsgedanken literarisch den Weg in die Welt gewiesen zu haben, diesem einfachsten und zugleich ewigen Gedanken, daß es höchste Aufgabe der Menschheit sei, immer humaner, immer geistiger, immer verstehender zu werden. [...] In Schiller ersteht die Botschaft des Weltbürgertums dichterisch beschwingt, in Kant die Forderung des ewigen Friedens, immer wieder bis zu Tolstoi, Gandhi und Rolland verlangt der Geist der Verständigung mit logischer Kraft sein sittliches Recht neben dem Faustrecht der Gewalt.“

(Stefan Zweig: *Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam*. Wien 1934, pp. 227f.)

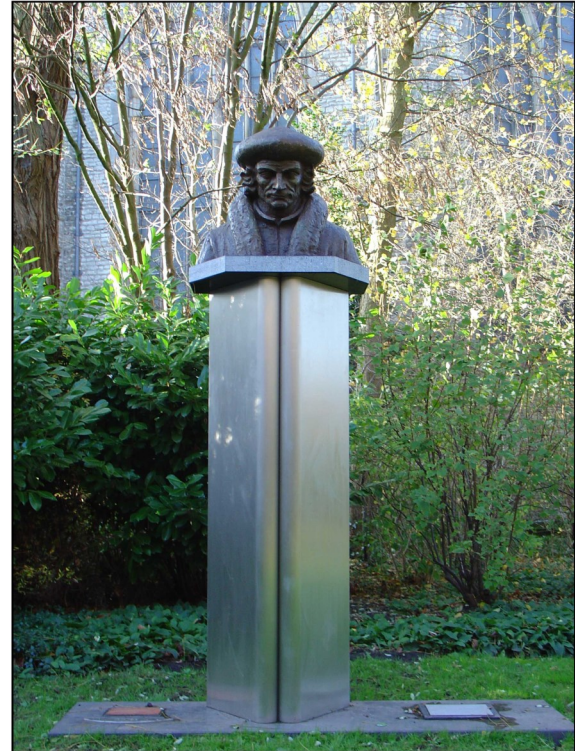
Diese Worte des Schriftstellers Stefan Zweig über „Das Vermächtnis des Erasmus“ beziehen sich auf dessen Interpretation antiker Sinnsprüche (*Adagia*), mit der Erasmus die neuzeitlichen Literaturformen des Essays und der Polemik begründete. Diesen kreativen Ausdruck freien Denkens setzten die französischen Denker Étienne de la Boétie und Michel de la Montaigne fort, womit sie die geistige Emanzipation von religiösen Autoritäten bewirkten und kritische Aufklärung erzeugten.

Politische Bildung in Schulen und Universitäten soll den Grundsätzen einer globalen „Kultur des Friedens“ (Vereinte Nationen) verpflichtet sein. Unsere Ausstellungen über die Ideengeschichte des gewaltfreien Widerstands geben Humanisten und Gegnern jedes Krieges wie Erasmus von Rotterdam und Dr. Albert Schweitzer das Wort.

Christian Bartolf / Dominique Miething
Gandhi-Informations-Zentrum e.V.

**Ein besonders erlesenes und in der
Literatur viel gerühmtes Adagium
(Sprichwort) ist von Pindar:**

**„Süß ist der Krieg den Unerfahrenen,
aber jemand, der ihn erfahren hat,
schaudert allein bei der Vorstellung
über die Maßen.“**



Vroesenpark, Gouda

ANTIPOLEMUS:

OR,
THE PLEA
OF
REASON, RELIGION, and HUMANITY,
AGAINST
W A R.

A F R A G M E N T.

Translated from *ERASMUS*; and addressed to
AGGRESSORS.

SED QUID AD NOS?

Hear him, all ye PEOPLE; and give ear, ye Nations of the Earth.

L O N D O N:
PRINTED FOR C. DILLY, IN THE POULTRY.
1794.

ANTIPOLEMUS;

OR,
*The Plea of REASON, RELIGION, and
HUMANITY, against WAR.*

IF there is in the affairs of mortal men any one thing which it is proper uniformly to explode; which it is incumbent on every man, by every lawful means, to avoid, to deprecate, to oppose, that one thing is doubtless WAR. There is nothing more unnaturally wicked, more productive of misery, more extensively destructive, more obstinate in mischief, more unworthy of MAN as formed by nature, much more of MAN PROFESSING CHRISTIANITY.

Yet, wonderful to relate! in these times, war is every where rashly, and on the slightest pretext, undertaken; cruelly and savagely conducted, not only by unbelievers, but by Christians;

***Antipolemus: Gegen Krieg
London, 1794***

Was ist im Prinzip unter allen Dingen süßer und trefflicher als Freundschaft? Wahrlich nichts.

Nun aber, was ist der Friede anderes als eine Freundschaft vieler untereinander?

So wie umgekehrt der Krieg nichts anderes ist als eine vielfache Feindschaft.



Erasmus-Epitaph im Basler Münster



Erasmus von Rotterdam
Hans Holbein der Jüngere, 1538

Ich zweifele nicht, dass der so weise Pythagoras dies voraussah, als er mit seiner philosophischen Lehre die unerfahrene Menschenmenge von der Tierschlachtung abhalten wollte.

Er sah für die Zukunft, dass wer gewohnt wäre, ohne Veranlassung das Blut des harmlosen Viehs zu vergießen, ebenso, vom Zorn erregt und durch ein Unrecht herausgefordert, sich nicht davor hüten würde, einen Menschen zu beseitigen.

Nun aber, was ist der Krieg anderes als ein großes gemeinsames Morden und Räubern, desto verbrecherischer, je weiter es sich ausdehnt?



Erasmus-Haus in Anderlecht (Brüssel)



Gefangene aller Nationen (1526)



Desiderius Erasmus
Grotekerkplein, Rotterdam

Zur Zeit des Friedens ist es gerade so, als ob der junge Frühling in den menschlichen Dingen erstrahlte: die Felder sind bestellt, die Gärten grünen, prächtige Herden weiden, Dörfer werden gebaut, Städte errichtet, Verfallenes wird erneuert, das erbaute geschmückt und vergrößert, der Wohlstand nimmt zu, Vergnügungen werden gepflegt, die Gesetze stehen in Achtung, der Grundsatz der Republik blüht, Frömmigkeit erhebt sich, Gerechtigkeit gilt, die Humanität ist stark, die Handwerkskünste werden emsig betrieben, reichlicher ist der Erwerb der Armen, glänzender die Pracht der Reichen. Das Studium der ehrenwerten Disziplinen blüht auf, die Jugend wird ausgebildet, die Greise genießen in Ruhe die Muße, die jungen Mädchen heiraten unter guten Vorzeichen ...



*Desiderius Erasmus
Hans Holbein der Jüngere*

**Aber sobald der heftige Sturm des
Krieges hereinbricht, beim
unsterblichen Gott, Welch ein
ungeheures Meer von Unheil erfasst,
überschwemmt und erdrückt alles!
Das Vieh wird geraubt, die Saat
zertreten, die Bauern werden
niedergemetzelt, die Dörfer verbrannt,
in vielen Jahrhunderten erbaute
blühendste Städte werden mit einem
Ansturm vernichtet. So viel leichter ist
es zu schädigen, als Gutes zu tun!
Das Vermögen der Bürger geht auf
verfluchte Söldner und Meuchelmörder
über. Die Familien trauern. Alles wird
erfüllt von Furcht, Trauer und
Wehklagen. Die Handwerkskünste
kommen zum Erliegen, die Armen
müssen entweder hungern oder zu
gottlosen Künsten Zuflucht nehmen.**

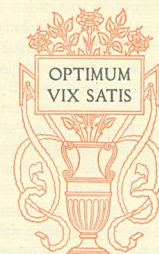
**Die Reichen beklagen ihr geraubtes
Vermögen oder fürchten um das
Übriggebliebene, äußerst unglücklich in
jedem Fall. Keine oder betäubte und
traurige Hochzeiten für die jungen
Mädchen, die alleingelassenen
Ehefrauen bleiben im kinderlosen Haus.
Die Gesetze schweigen, die Humanität
wird verlacht, Gerechtigkeit hat keinen
Raum, die Religion wird zum Spott,
zwischen Heiligem und Profanem macht
man überhaupt keinen Unterschied.
Die Jugend wird mit aller Art von Laster
verdorben; die schwer geprüften Alten
verdammen ihr langes Leben.
Ehrenwerte literarische Studien stehen
nicht im Ansehen. Kurz, wir erfahren im
Krieg mehr Unheil, als die Reden von
irgendjemand ausdrücken kann,
geschweige denn die meine.**

ERASMUS
AGAINST WAR



WITH AN INTRODUCTION BY
J-W-MACKAIL
THE MERRYMOUNT PRESS
BOSTON, MDCCCCVII

OF THIS VOLUME
WHICH IS EDITED BY JOHN W. MACKAIL
WITH TYPES & DECORATIONS
BY HERBERT P. HORNE
CCCIII COPIES WERE
PRINTED



BY D. B. UPDIKE
AT THE MERRYMOUNT PRESS
BOSTON MASSACHUSETTS
IN THE MONTH OF
AUGUST
MCM
VII

Erasmus Against War
Boston, 1907

Nun also vergegenwärtige dir eine Kohorte mit ihren finsternen Mienen und dem Ton schrecklicher Stimmen, auf beiden Seiten geharnischte Truppen, den furchtbaren Schall und zugleich das Blitzen der Waffen, das unangenehme Lärmen einer so großen Menge, die drohenden Blicke, die dröhnenden Hörner, den Schrecken erregender Klang der Trompeten, die Donnerschläge der Kanonen, nicht weniger furchtbar als wirklicher Donner, aber von größerer Schädlichkeit, das wahnsinnige Kriegsgeschrei, den rasenden Ansturm, die ungeheure Zerfleischung, den grausamen Wechsel in Fallenden und Niedermetzelnden, die Haufen der Gemordeten, die mit Blut überfluteten Schlachtfelder, die mit Menschenblut gefärbten Flüsse.

Es passiert dabei manchmal, dass der Bruder auf den Bruder trifft, der Vetter auf den Vetter, der Freund auf den Freund und unter dem allgemein tobenden Wahnsinn das Schwert ins Eingeweide dessen stößt, von dem er niemals auch nur durch ein Wort verletzt wurde.



*Hans Burgkmair: Der Weisskunig,
1514 - 1516*

**Wieviel Arbeit wird aufgewandt zum Anwerben und Unterhalten der Streitkräfte ...
Wieviel Unkosten und gleichzeitig Sorgen mit der Vorbereitung der Flotte, dem Bauen und Ausbessern von Brückenbögen und Bollwerken, mit dem Herrichten von Zelten, dem Verfertigen und Transportieren von Belagerungsmaschinen, Waffen, Geschossen, Gepäck, Fuhrwerken und Proviant !
Wie viele Strapazen sind zu überstehen beim Zusammenfügen von Verschanzungen, beim Ausheben von Gräben, beim Anlegen unterirdischer Gänge, beim Wachhalten, beim Stillstehen, beim Exerzieren !**

Ich übergehe schon die Furcht, ich übergehe die Gefahr; denn was ist nicht furchtbar im Krieg ?

Wer vermag die Unannehmlichkeiten des Lebens aufzuzählen, welche die äußerst törichten Soldaten in den Kriegsquartieren erdulden?

Dafür, dass sie es freiwillig erdulden, wären sie noch mehr des Ungemachs wert !



***Hans Burgkmair: Der Weisskunig,
1514 - 1516***

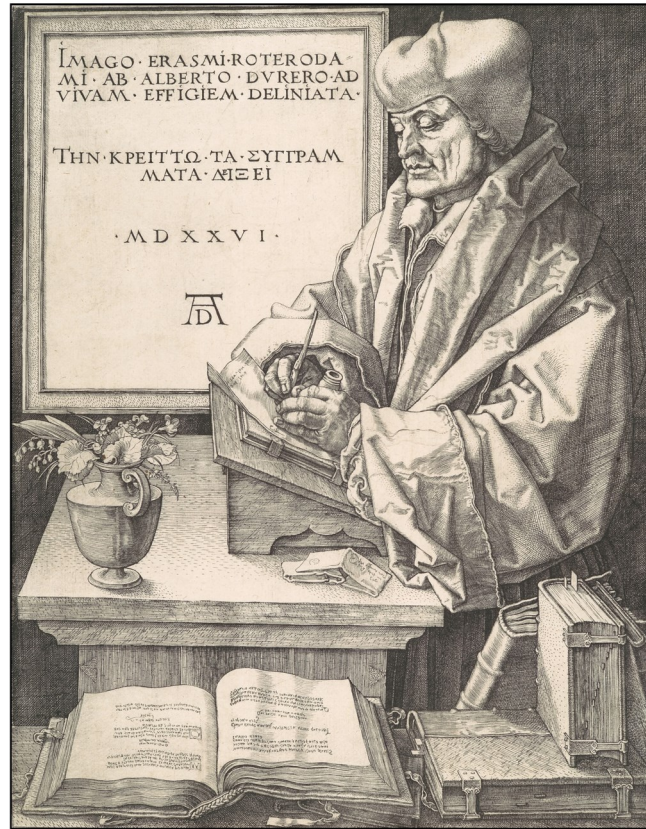
Eine Kost, die selbst ein Ochse verschmäht hätte, ein Schlaflager, das ein Mistkäfer zurückweisen würde; wenig Schlaf, und der wird auch nicht nach ihrem eigenen Ermessen gewährt. Ein Zelt, das von allen Seiten den Wind durchlässt, oder gar kein Zelt. Sie müssen ein hartes Leben unter freiem Himmel führen, auf dem Boden schlafen, in Rüstung stehen, Hunger, Kälte, Hitze, Staub und Regen ertragen; einem Kommando gehorchen, Stockschläge hinnehmen: da nun einmal keine Knechtschaft schmachvoller ist als der Militärdienst.

Zudem müssen sie unter tristem Signum in den Tod marschieren, entweder zu furchtbarem Niedermetzeln oder zu unglücklichem Unterliegen.

So viel des Übels nimmt man auf sich, ... um die anderen peinigen zu können !



***Hans Burgkmair: Der Weisskunig,
1514 - 1516***



Erasmus von Rotterdam

Albrecht Dürer, 1526

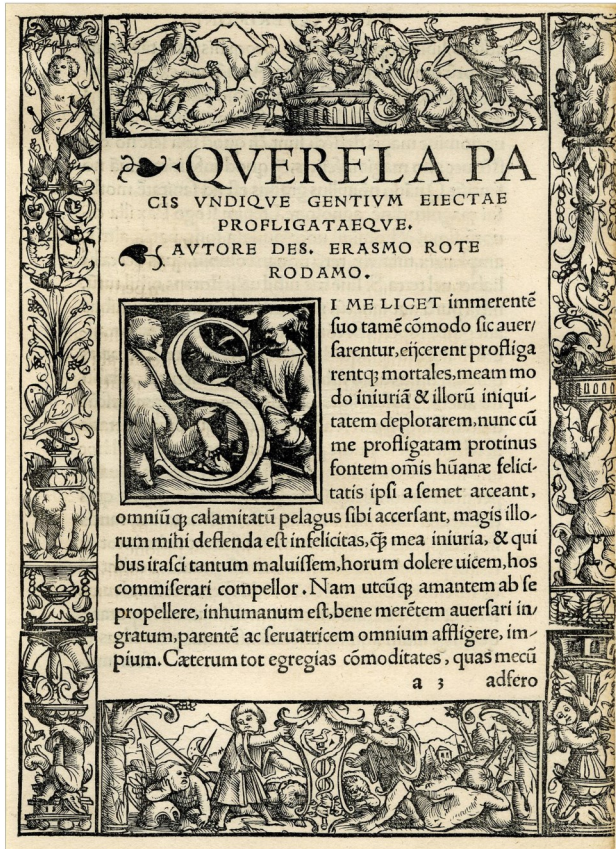


Dr. Albert Schweitzer
Oslo, 4. November 1954

Der erste, der es wagte, rein ethische Erwägungen gegen den Krieg geltend zu machen und eine durch ethisches Wollen geleitete höhere Vernünftigkeit zu fordern, war der große Humanist Erasmus von Rotterdam (1469-1536).

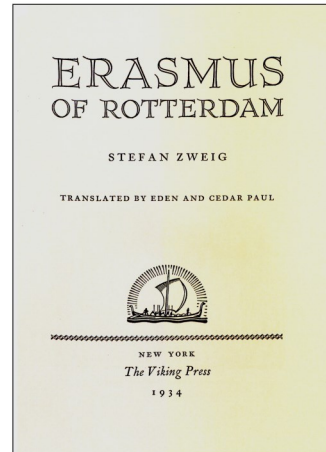
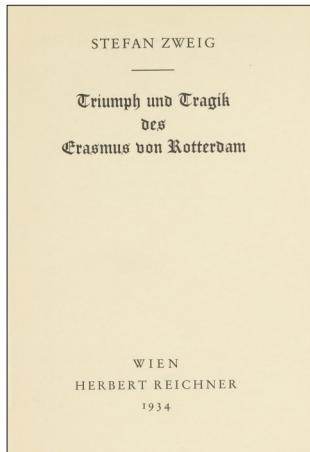
Er tat es in seiner 1517 gedruckten lateinischen Schrift *Querela Pacis* (Klage des Friedens). In ihr lässt er den Frieden redend auftreten und Gehör verlangen.

**„Das Problem des Friedens in der heutigen Welt“
Rede Albert Schweitzers bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises in Oslo am 4. November 1954**



Klage des Friedens (Querela Pacis)

Desiderius Erasmus, 1517



Die selbstverständliche Vorbedingung für Erasmus, den Vorkämpfer dieser und aller Verständigungsideen, ist die Ausschaltung jeder Gewalt und insbesondere die Abschaffung des Krieges, dieses »Schiffbruchs aller guten Ding«.

Erasmus ist als der erste literarische Theoretiker des Pazifismus zu betrachten; nicht weniger als fünf Schriften hat er in einer Zeit fortwährender Kriege gegen den Krieg geschrieben; 1504 die Aufforderung an Philipp den Schönen, 1514 jene an den Bischof von Cambrai, »sie möchten sich als christliche Fürsten, um Christi willen des Friedens annehmen«, 1515 in den »Adagia« den berühmten Aufsatz mit dem ewig wahren Titel: »Dulce bellum inexpertis« (»nur denen, die ihn nicht erfahren haben, scheint der Krieg schön«). 1516 spricht er in seiner »Unterweisung eines frommen und christlichen Fürsten« den jungen Kaiser Karl V. mahnend an, und schließlich erscheint 1517 die in allen Sprachen verbreitete und bei allen Völkern doch ungehörte »Querela pacis«, die »Klage des Friedens, der bei allen Nationen und Völkern Europas verworfen, vertrieben und erlegt worden ist«.

Stefan Zweig: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam (1934)

Für Erasmus, den Humanisten, ist Christus der Verkünder aller Menschlichkeit, der Göttliche, der sein Blut hingegeben hat, um alles Blutvergießen und allen Zwist aus der Welt zu schaffen; Luther wieder, der Landsknecht Gottes, pocht auf das Wort des Evangeliums, dass Christus gekommen sei, »nicht um Frieden zu fordern, sondern das Schwert«.

Wer Christ sein will, sagt Erasmus, muss in seinem Sinn friedliebend und nachsichtig sein; wer Christ ist, antwortet der unbeugsame Luther, darf nie und niemals nachgeben, sofern es sich um Gottes Wort handelt, und sollte darüber auch die ganze Welt zuschanden werden.

Stefan Zweig: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam (1934)



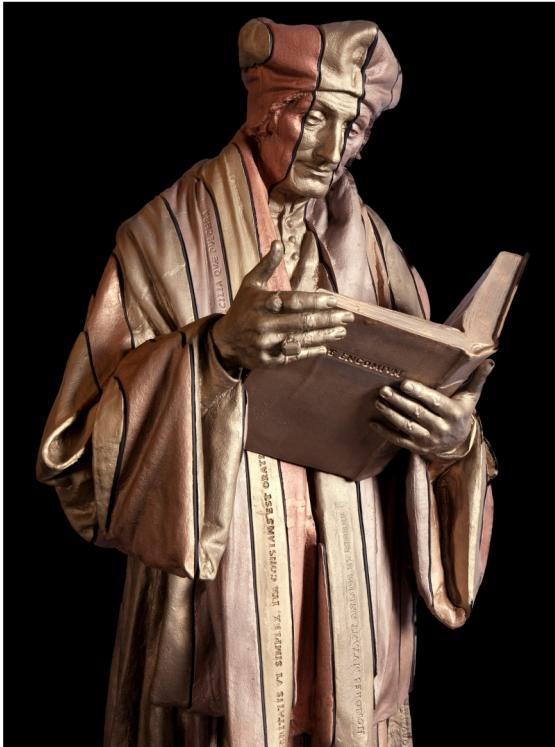
Stefan Zweig (1938)

**Hier ist offensichtlich, warum
allgemein alles, was das
gegenseitige Wohlwollen betrifft, als
„menschlich“ bezeichnet wird, so
dass das Wort „Humanität“ nicht
schon unsere Natur darlegt, sondern
die Gesittung eines Menschen, die
seiner Natur würdig ist.**

**Man nehme die Tränen als Beweis,
wie bewegbar die Gemütsart ist,
wodurch, wenn jemand etwa eine
Kränkung widerfährt und die
Heiterkeit der Freundschaft durch
Wölkchen verdunkelt wird, er zur
Versöhnung bereit ist. Sieh, auf wie
viele Art und Weise lehrte die Natur
die Eintracht?**



***Franziskanerstraße
Freiburg im Breisgau***



***Statue des Erasmus
Erasmus-Universität Rotterdam***

Als jener erwählte Prophet Jesaja, vom göttlichen Geist erfüllt, das Kommen dieses Christus als des Versöhners der ganzen Welt verkündigte, verhiess er da etwa einen Statthalter? Oder etwa einen Städtezerstörer, einen Krieger oder Triumphator? Keineswegs.

Was also denn? Den Friedefürsten. Weil er ja unter allen den besten Fürsten erkennen lassen wollte, wies er auf das hin, was er für das Beste hielt.



Hans Burgkmair: Der Weißkunicg, 1514 - 1516

Was schließlich von allem das Absurdeste ist, in beiden Lagern, über jeder Schlachtfrent leuchtet das Zeichen des Kreuzes, auf beiden Seiten werden Gottesdienste durchgeführt.

Welch eine Ungeheuerlichkeit ist das!

Kämpft das Kreuz mit dem Kreuze, wird Christus gegen Christus in den Krieg geführt?

Ich frage, wie betet ein Soldat in diesen Gottesdiensten das „Vater unser“ ? Du unverschämter Mund wagst es, ihn Vater zu nennen, der Du Deinen Bruder abzuschlachten wünschst ? „Geheiligt werde Dein Name.“ Wie kann der Name Gottes schlimmer entehrt werden als durch die Kriegerei zwischen Euch? „Dein Reich komme.“ So betest Du, der Du mit so viel Blutvergießen Deine Tyrannei beabsichtigst ? „Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.“ ER will Frieden, und Du rüstest zum Krieg ? Das tägliche Brot erbittest Du vom gemeinsamen Vater, der Du die brüderlichen Saatfelder verbrennst, und willst sie Dir lieber auch selber verderben, als jenem den Nutzen gönnen ? Wohin sprichst Du denn jetzt mit jener Bitte ? „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, der Du zum Brudermord eilst ? ... Von dem Übel erlöst zu werden begehrt Du und führst in böser Eingebung das schlimmste Übel für den Bruder im Schilde ?



***Hans Burgkmair: Der Weißkunig,
1514 - 1516***

Ein Großteil des Friedens besteht schließlich darin, den Frieden von Herzen zu wollen.

Denen nämlich der Friede echt am Herzen liegt, die werden alle Gelegenheiten zum Frieden nutzen, über Hindernisse setzen sie sich entweder hinweg oder beseitigen sie und erdulden sehr viel, damit ein so teures Gut unversehrt bleibe.



Zwei Studien der linken Hand des Erasmus von Rotterdam; eine Studie der schreibenden rechten Hand

Hans Holbein der Jüngere, 1523

Vom größten Teil des Volkes wird der Krieg verflucht, man betet um Frieden. Einige wenige nur, deren gottloses Glück vom allgemeinen Unglück abhängt, wünschen den Krieg. Beurteilt selbst, ob es recht und billig sei oder nicht, dass deren Unredlichkeit mehr gilt als der Wille aller Guten ...

**Krieg wird aus Krieg gesät,
Rache verursacht wieder Rache.
Nun möge Gnade Gnade gewinnen,
Wohltat zu Wohltat einladen ...**



Erasmus von Rotterdam



Martin Buber
Erasmusprijs, 1963



Charlie Chaplin
Erasmusprijs, 1965

Die höchste Ehrung sollte denen zuteilwerden, die Krieg verhindern, die mit Verstand und ihrem Rat eine Eintracht wiederherzustellen vermögen. Schließlich müsste mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, nicht, dass die größte Streitmacht und Waffengewalt ausgerüstet werde, sondern dass man diese nicht nötig hätte; welche herrlichste Tat ...



Erasmus von Rotterdam

Albrecht Dürer, 1520

Bild- und Textnachweise

Umschlag (vorne):

Faksimile: Hans Holbein der Jüngere: Erasmus. Louvre, Paris (first quarter of 16th century).
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Desidrius_Erasmus_by_Hans_Holbein.jpg. Zugriff: 29.4.2022.

Seite VII:

Foto: Hildo Krop: Desiderius Erasmus (Bronze, 1950, Gouda, Vroesenpark).
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Erasmus_door_Hildo_Krop.jpg#/media/File:Erasmus_door_Hildo_Krop3.jpg.
Zugriff: 29.4.2022.

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 37.

Seite VIII:

Faksimiles: Desiderius Erasmus: *Antipolemus: or, The Plea of Reason, Religion, and Humanity, against War*. Fragment. London, 1794.

Seite IX:

Foto: Erasmus-Epithaph im Basler Münster. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/33/Erasmus_von_Rotterdam%2C_Epithaph_im_Basler_M%C3%BCnster.jpg. Zugriff: 29.4.2022.

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 54.

Seite X:

Foto: Veit Specklin after Hans Holbein the Younger, ca. 1538. The National Gallery of Art, Washington, DC.
<https://www.nga.gov/collection/art-object-page.7773.html>.
Zugriff: 29.4.2022.

Seite XI:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 51.

Foto: Erasmus-Haus Anderlecht.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Anderlect,_Maison_d'Erasme.JPG. Zugriff: 29.4.2022.

Seite XII:

Faksimile: Triumphzug Kaiser Maximilians I. - Gefangene aller Nationen (1526). Universität Graz.
http://sosa2.uni-graz.at/sosa/druckschriften/triumphzug/content/88a_88b_large.html. Zugriff: 29.4.2022.

Seite XIII:

Foto: Hendrick de Keyser, Erasmus, 1622, Grotekerklein, Rotterdam.
https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Erasmus_statue_by_Hendrick_de_Keyser#/media/File:Rotterdam_standbeeld_Erasmus.jpg. Zugriff: 29.4.2022.

Seite XIV:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 54 f.

Foto: Hans Holbein der Jüngere: Erasmus (Louvre, Paris).
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Desidrius_Erasmus_by_Hans_Holbein.jpg. Zugriff: 29.4.2022.

Seite XV:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 55 f.

Seite XVI:

Faksimile: *Erasmus Against War*. With an Introduction by J.W. Mackail. The Merrymount Press. Boston, 1907.

Seite XVII:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 41 f.

Faksimile: Hans Burgkmair: Der Weisskunig. 1514-1516. Schlacht bei Guinegate (1513). The Metropolitan Museum of Art, New York City. <http://metmuseum.org/art/collection/search/431192>.
Zugriff: 29.04.2022.

Seite XVIII:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 57 f.

Faksimile: Hans Burgkmair: Der Weisskunig. 1514-1516. Einzug des Weisskunig in Utrecht. The Metropolitan Museum of Art, New York City. <http://www.metmuseum.org/art/collection/search/431177>.
Zugriff: 29.4.2022.

Seite XIX:

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 57 f.

Faksimile: Hans Burgkmair: Der Weisskunig. 1514-1516. Begegnung zweier Generale vor Kleve. The Metropolitan Museum of Art, New York City. <http://www.metmuseum.org/art/collection/search/431182>.
Zugriff: 29.4.2022.

Seite XX:

Faksimile: Albrecht Dürer: Erasmus von Rotterdam, 1526. The Metropolitan Museum of Art, New York City. <http://www.metmuseum.org/art/collection/search/336231>.
Zugriff: 29.4.2022.

Seite XXI:

Foto: Dr. Albert Schweitzer, Oslo, 4. November 1954 (Archives Centrales Albert Schweitzer Gunsbach).

Text: „Das Problem des Friedens in der heutigen Welt“ - Rede Albert Schweitzers bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises in Oslo am 4. November 1954, in: Albert Schweitzer: *Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten*. Im Auftrag des Verfassers herausgegeben von Hans Walter Bähr. Verlag C. H. Beck, München 1976 (1966), S. 121.

Seite XXII:

Faksimile: Querela Pacis undique gentium eiectae profligataeque (Klage des überall von den Völkern verjagten und verworfenen Friedens Erasmus von Rotterdam. Basel: Frobenius, 1517. The British Museum, London. <https://www.britishmuseum.org/collection/image/58549001>. Zugriff: 29.4.2022.

Seite XXIII:

Faksimiles: Stefan Zweig: *Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam*. Wien: Herbert Reichner, 1934. Stefan Zweig: *Erasmus of Rotterdam*. New York: Viking Press, 1934.

Text: Stefan Zweig: *Triumph und Tragik von Erasmus von Rotterdam*. Wien: Herbert Reichner, 1934, S. 102 (Kapitel 7: Größe und Grenzen des Humanismus).

Seite XXIV:

Text: Stefan Zweig: *Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam*. Wien: Herbert Reichner, 1934, S. 198 (Kapitel 10: Die große Auseinandersetzung).

Foto: Stefan Zweig in Estoril, Portugal, Januar 1938. Stefan Zweig Centre Salzburg. <https://www.theatrumuseum.at/fileadmin/content/tm/ausstellungen/2013/zweig/10-ZweiginEstoril.jpg>. Zugriff: 4.5.2022.

Seite XXV:

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*. Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München: Piper Verlag, 1984, S. 51.

Foto: Erasmus-Gedenktafel, Freiburg im Breisgau. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b6/Freiburg_im_Breisgau_%28DerHexer%29_01.jpg. Zugriff: 4.5.2022.

Seite XXVI:

Foto: Statue des Erasmus, Erasmus-Universität Rotterdam, Bronze.
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c2/DESIDERIUS_MULTIPLEX_Erasmus_GEEF_2009.jpg.
Zugriff: 4.5.2022.

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 58.

Seite XXVII:

Faksimile: Hans Burgkmair: Der Weisskunig. 1514-1516.
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Der_Weisskunig_34_Detail_Landsknecht_Slaying_Knights.jpg.
Zugriff: 4.5.2022.

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 77.

Seite XXVIII:

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 77 f.

Faksimile: Hans Burgkmair: Der Weisskunig. 1514-1516. Schlacht
nahe Teramundt (Teremonde).
The Metropolitan Museum of Art, New York City.
<http://www.metmuseum.org/art/collection/search/431184>.
Zugriff: 4.5.2022.

Seite XXIX:

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 86.

Faksimile: Hans Holbein der Jüngere: Zwei Studien der linken Hand
des Erasmus von Rotterdam; eine Studie der schreibenden rechten
Hand, 1523 (Louvre, Paris).
<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1f/HolbeinErasmusHands.jpg>. Zugriff: 4.5.2022.

Seite XXX:

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 98.

Faksimile: John Henry Robinson (1796 - 1871): Desiderius Erasmus,
1466 - 1536. Dutch scholar. Creation date unknown. Scottish
National Portrait Gallery, Edinburgh.
<https://www.nationalgalleries.org/art-and-artists/28749/desiderius-erasmus-1466-1536-dutch-scholar>. Zugriff: 4.5.2022.

Seite XXXI:

Foto (links): Martin Buber erhält den Erasmuspreis von Prinz
Bernhard der Niederlande und Königin Juliana und Prinzessin
Beatrix, Amsterdam, 3. Juli 1963.
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/62/Rins_Bernhard_overhandigt_de_prijs_aan_Buber_In_het_midden_koningin_Juliana%2C_re%2C_Bestanddeelnr_915-3275.jpg.
Zugriff: 4.5.2022.

Foto (rechts): Charles Chaplin erhält den Erasmuspreis von Prinz
Bernhard der Niederlande und Königin Juliana und Prinzessin
Beatrix, Amsterdam, 24. Juni 1965.
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/aa/Charlie_Chaplin_krijgt_in_het_Congresgebouw_de_Erasmusprijs_uitgereikt_Van_link%2C_Bestanddeelnr_019-0619.jpg.
Zugriff: 4.5.2022.

Text: Erasmus von Rotterdam: *Die Klage des Friedens*.
Herausgegeben und übersetzt von Brigitte Hannemann. München:
Piper Verlag, 1984, S. 81 f.

Seite XXXII:

Faksimile: Albrecht Dürer: Portrait of Erasmus (etwa 1520).
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Albrecht_D%C3%BCrer_-_Portrait_of_Erasmus_-_WGA07088.jpg. Zugriff: 4.5.2022.

Umschlag (hinten):

Text: Erasmus von Rotterdam: „*Süß scheint der Krieg den
Unerfahrenen*“. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von
Brigitte Hannemann. München: Chr. Kaiser Verlag, 1987, S. 37.

**„Süß ist der Krieg den Unerfahrenen,
aber jemand, der ihn erfahren hat, schaudert allein bei
der Vorstellung über die Maßen.“** Pindar von Theben

ISBN: 978-3-96110-439-0 (Print), 978-3-96110-438-3 (Online)